

Karl Mönch (Lesebuch):

Die Otternkönigin

Es ist schon recht lange her, da hat es in Obersiemau Ottern gegeben,

die taten niemandem etwas zu Leide und niemand tat ihnen ein Leid. Sie waren schneeweiß am Körper und jede trug ein kleines, goldenes Krönlein auf dem Kopfe. Die Otternkönigin aber trug die allerschönste Krone. Die war von lauterem Golde und über und über mit funkelnden Edelsteinen besetzt, so daß sie leuchteten wie die helle Sonne.

Zu jener Zeit hütete einmal ein Hirtenknabe an der Brunneleite, nicht weit vom Wiesenbrunnen, seine Schafe. Es war gerade zur Mittagszeit und da die Schäflein in der heißen Mittagszeit nicht gerne nach Futter gehen, sondern viel lieber ruhen wollen, so trieb sie der Hirtenbub in den Pferch und schaute nach einem kühlen Trunk aus. Da erblickte er im Talgrunde, in große, weiße Sandsteinplatten gefasst, die Wiesenquelle. Sogleich eilte er hin und sah oben auf der breiten Steindecke ein kleines eisernes Kästchen stehen. Neugierig öffnete er es und gewahrte darinnen ein goldenes Krönlein, so voll Edelsteinen, dass von ihrem Glänze ihm die Augen brannten. Scheu blickte er sich nach allen Seiten um, und da er niemanden sah, griff er hastig nach dem Kleinod, nahm es heraus und klappte den Deckel wieder zu. Schnell wollte er sich davonmachen, um den Fund in Sicherheit zu bringen.

Das Krönlein aber gehörte der Otternkönigin, die in der kühlen Quelle sich badete. *Erschreckt fuhr* sie, als sie das Zuklappen des Deckels hörte, aus dem Wasser heraus und wie sie den frechen Räuber mit dem Krönlein in der Hand ausreißen sah, ließ sie sogleich einen gellenden Pfiff ertönen. Da kamen mit einem Male aus allen Steinritzen und Löchern, aus Sümpfen und Morästen viele, viele schneeweiße Ottern hervor. Die zischten alle auf den Hirtenknaben los, *wie* Pfeile so schnell, so dass an ein Entrinnen nicht mehr zu denken war. Es wäre wohl um sein Leben geschehen gewesen, wenn er nicht schnell das gestohlene Krönlein unter sie geworfen hätte. Als sie ihr Königskrönlein wieder hatten, ließen sie von dem Knaben ab.

Seit diesem Tage ist es still geworden am Wiesengrunde und die Otternkönigin, die einstmals mit ihrem ganzen Hofstaat hier gewohnt hat, ist nie mehr gesehen worden. Mit ihr ist aber auch Glück und Wohlstand aus dem Dorfe verschwunden.